



Ganz wichtig auch beim 4. Ostbayerischen Asylgipfel: das Netzwerken und Austauschen unter den ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern.

Foto: mam

## Vor der Integration der Arbeitsplatz

Ostbayerischer Asylgipfel: Geflüchtete in Ausbildung bringen – Wie können Helfer helfen?

Von Mareen Maier

**Passau. Sich in der Flüchtlingshilfe engagieren – ein Ehrenamt, das sehr viel Kraft kostet und zugleich mit wenig gesellschaftlicher Anerkennung verbunden ist. Unter anderem deshalb ist es für die Frauen und Männer, die schon seit Jahren in der Region tatkräftig mitanpacken und ihr Bestes geben, um geflüchteten Menschen zu helfen, so wichtig, zusammenzukommen und zu sehen: Wir sind nicht alleine! Eine Möglichkeit dazu bot sich am Samstag beim „4. Ostbayerischen Asylgipfel“.**

Fast 200 Teilnehmer waren zu dieser Regionalkonferenz nach Passau gekommen. „Nach so vielen Jahren, in denen sich die Helfer ganz intensiv mit den Geflüchteten beschäftigt und Beziehungen aufgebaut haben, sind viele mittlerweile zum Teil sehr frustriert ob der ganzen behördlichen Schwierigkeiten, die sich auftun“, sagte Petra Nordling aus Vilsbiburg (Landkreis Landshut), die gemeinsam mit Julia von Seiche aus Regensburg die Asylgipfel organisiert.

Mit dem Asylgipfel wolle man den Ehrenamtlichen eine Plattform bieten, wo sie sich austauschen kön-

nen und zudem Informationen und Rüstzeug für ihre tägliche Arbeit direkt vor Ort bekommen.

### *Regeln sind nicht bei allen Entscheidern angekommen*

Schwerpunktthema in Passau war der Zugang zu Ausbildung und Arbeit für geflüchtete Menschen – laut Nordling genau das Thema, das die Ehrenamtlichen derzeit am allermeisten beschäftigt. „Die Arbeitserlaubnisse werden von den diversen Landkreisen nach wie vor sehr unterschiedlich gehandhabt“, so Nordling. Zwar habe im Innenministerium eine Lockerung stattgefunden, „allerdings hat sich das oftmals zu den einzelnen Ausländerbehörden und manchmal auch zu einzelnen Sachbearbeitern noch nicht durchgesprochen“, verwies Nordling auf gewisse „Ermessensspielräume“. Die Mehrzahl der Flüchtlingshelfer habe deshalb den klaren Wunsch: eine einheitliche Regelung, die in ganz Bayern gilt und nicht vom Ermessen einzelner Sachbearbeiter abhängt.

Klar im Fokus beim Asylgipfel stand die intensive Beschäftigung mit dem im August vom Bundestag verabschiedeten Migrationspaket, dessen Gesetze teilweise erhebliche

Auswirkungen und Änderungen zur Folge haben. Über die juristischen Neuregelungen informierte die Passauer Rechtsanwältin Petra Haubner, die als ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet des Ausländerrechts gilt. Unter anderem erklärte sie den Flüchtlingshelfern im Detail die verschiedenen Duldungsarten und ihre Konsequenzen.

Einer ihrer zentralen Ratschläge: Geflüchtete, die bereits einen Arbeitsplatz haben, sollten sich zur Sicherung ihres Aufenthalts schnellstmöglich bemühen, ihre Arbeit gegen eine Berufsausbildung zu tauschen. Wie viele Fragen die Ehrenamtlichen zum Thema Ausbildungs- und Arbeitszugang haben und wie oft sie in der Praxis beim Gang von Behörde zu Behörde an ihre Grenzen stoßen, wurde durch die zahlreichen Fragen deutlich, die sie an die Rechtsanwältin und die anderen Experten hatten.

### *„Das ist es, was die Ehrenamtlichen zermüht“*

Doch es wurde auch klar, dass viele der Helfer unter enormem emotionalen Druck stehen. Wenn die Ehrenamtlichen – allen Bemühungen zum Trotz – miterleben müssen, wie Geflüchtete „perspek-

tivlos vor sich hinvegetieren“, weil sie eben keine Ausbildung beginnen oder arbeiten dürfen, „dann ist man hilflos und das ist es, was die Ehrenamtlichen zermüht“, wusste Nordling aus eigener Erfahrung.

„Man fühlt sich als Bürger, der den Geflüchteten helfen will, nicht ernstgenommen. Es ist manchmal ziemlich enttäuschend und traurig“, sagte Teilnehmerin Cornelia Saam, die schon seit der Flüchtlingswelle von 2015 als Flüchtlingshelferin aktiv ist, gegenüber unserer Zeitung. Was sie trotzdem motiviert, weiterzumachen? „Das positive Feedback und die Dankbarkeit der Menschen, denen man hilft“, so die Passauerin.

Franz Steinleitner, der sich im „Freundeskreis Firmiangut“ engagiert und einzelne Geflüchtete, die sich in der Berufsausbildung befinden, betreut, sagte: „Wenn es Schwierigkeiten gibt, ist es immer die Sprache. Da müsste vonseiten der Politik noch mehr gemacht werden.“ Den Asylgipfel selbst bezeichnete er als „wertvoll“. „Es baut auf, zu sehen, wie wahnsinnig engagiert die Leute hier sind. Da wird man selbst fast ein bisschen beschämt und sagt sich, man könnte eigentlich noch viel viel mehr machen“, so der pensionierte Lehrer.

F  
v  
A  
K  
d  
r  
s  
9  
B  
e  
I  
d  
s  
v  
S  
a  
n  
b  
d  
v  
st  
s  
d  
d  
5  
fi  
st

A

F  
k  
u  
w  
a  
T  
w  
te  
C  
s  
ir  
d  
te  
a  
B  
ri  
d  
s  
et

te  
te  
k  
P  
g  
r  
F  
u  
b